

# STUTTGARTER ZEITUNG

Nr. 275 | 47. Woche | 77. Jahrgang | E. 4029 | B

Samstag/Sonntag, 27./28. November 2021 | Ausgabe Kreis Böblingen

2,60 €

## Das Wochenende mit der StZ



Cem Özdemir im Interview

## „Eine große Chance“

Den Machtkampf bei den Grünen hat er gewonnen, nun ist Stuttgarts Stimmenkönig Cem Özdemir überraschend Landwirtschaftsminister. Was er mit den Bauern vorhat und wo ihn die Landespolitik aufregt, lesen Sie auf Seite 6

Mit 16 Seiten Ratgeber & Reportagen und Reise



Brücke zur Welt – vor 10 Jahren Volksabstimmung zu S 21 SEITE 8



Was unsere Autos alles über uns wissen SEITE M 1-2



Auf Schmugglerpfaden durch Mallorca SEITE M 9

## Vorhang auf oder wieder zu?



Von G 3 über G 2 zu G 2 plus: Die Kultur wehrt sich tapfer gegen die Corona-Dauerkrise.

Von Tim Schleider

Es war einfach zu schön, um wahr zu werden: die Hoffnung so vieler im vergangenen Sommer, das Schlimmste der Coronapandemie sei überwunden und von nun an kehre Stück für Stück das normale Leben zurück. Die meisten Kulturschaffenden zum Beispiel haben darauf gehofft, nach anderthalb Jahren voller Lockdown-Beschränkungen am Ende der Sommerferien endlich wieder in eine ganz normale neue Saison starten zu können. Zumindest alle Geimpften und Genesenen müssten doch fortan Theater, Konzerte, Lesungen, Shows und Kino live und vor Ort erleben können, so die Erwartung der Szene. Und viele Politiker haben sie in dieser Erwartung gestärkt.

Inzwischen herrscht Corona-Alarmstufe II in Baden-Württemberg – und bei vielen Veranstaltern nagt die Sorge am Gemüt, wie lange sie ihre Programme noch anbieten dürfen oder können. Die geimpften oder genesenen Kulturfreunde müssen inzwischen zusätzlich noch zum Corona-Schnelltest, wenn sie abends ihre Karten für Theater oder Konzert wahrnehmen wollen. Und womöglich kann die Hälfte von ihnen auch gleich wieder nach Hause gehen, weil die Veranstalter nur noch die Hälfte ihrer Plätze besetzen dürfen, im Vorverkauf aber womöglich mehr Tickets abgesetzt haben. Das gibt Ärger und Frust am Einlass – wenn nicht die Tore gleich ganz geschlossen bleiben, weil der Auftritt der Künstler unter den neuen Bedingungen gar nicht mehr rentabel ist. Jeden Tag gibt es zahlreiche Terminabsagen.

Im Freistaat Sachsen sind alle Kulturveranstaltungen schon wieder verboten – davor hat die Szene in Baden-Württemberg gerade am meisten Angst. Die Erfahrung des vergangenen Winters zeigt: Sind Bühnen und Säle erst mal wieder unter Verschluss, senkt sich also der Vorhang und gehen die Lichter aus, dann wird es lange dauern, vermutlich erneut Monate, bis die Politik sich traut, den Schalter wieder umzudrehen. In der Zwischenzeit wandern wieder unzählige Projekte und künstlerische Ideen in die Tonne; kann die Szene nur hoffen, dass die staatlichen Hilfgelder nicht versiegen; wird sich noch mehr Publikum von seinen alten Kulturgenuss-Gewohnheiten entfremden. Und irgendwann geht wieder das ganze Wir-tun-mal-so-als-ob-Kulturerbsatz-Video-on-Demand-Gedöns in diesem Internet los; herrje, wer kann und will denn das noch sehen?

Doch halt, stopp! Genug der End-November-Trübsal! Denn just an diesem ersten Adventswochenende zeigt die Kultur, wie wacker sie um ihre Existenz in der vierten Coronawelle kämpft! Viele große und kleine Stuttgarter Bühnen feiern Premieren. Die Oper will mit der „Zauberflöte“, das Schauspiel mit „Robin Hood“ die Familien begeistern. In den Museen locken tolle Ausstellungen; das Theaterhaus bespielt seine vier Säle, im Renitenz steht das Hausensemble auf der Bühne, und, und, und. Überall, das haben die jüngsten Abende gezeigt, werden die neuen Zugangsregeln für das Publikum genau kontrolliert. Überall zeigt sich dieses Kulturpublikum überaus verantwortungsbewusst. Nein, so schnell und widerstandslos will und wird sich die Kultur der drohenden dritten Auszeit nicht ergeben!

„Wir tun alles dafür, dass es keinen weiteren Kultur-Lockdown geben muss“, hat die Kunststaatssekretärin des Landes, Petra Olshowski, jüngst unserer Zeitung gesagt – natürlich wissend, dass ihre Macht Grenzen hat, nämlich dort, wo die Gesetze der Pandemie und ihrer wirksamen Bekämpfung gelten. Aber den möglichen Spielraum heißt es zu wahren und die Spiel- und Diskursräume der Gesellschaft. Das Land darf ganz sicher der Krankheit nicht noch weiter zum Opfer fallen, aber es darf auch nicht verblöden.

## Sorgen wegen Virusvariante

Aus Südafrika werden Fälle einer neuen Coronavariante gemeldet, die wegen ungewöhnlich vieler Mutationen Beunruhigung auslöst. Mehrere EU-Staaten ergreifen Vorsichtsmaßnahmen.

Aus Sorge vor einer neuen Coronavirus-Variante schränken Deutschland und andere Staaten den Flugverkehr und andere Staaten den Flugverkehr aus Südafrika ein. Deutschland werde Südafrika zum Virusvariantengebiet erklären, kündigte der geschäftsführende Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) am Freitagmorgen mit. Die Regelung trete in der Nacht zum Samstag in Kraft. Gegebenenfalls seien auch Nachbarländer Südafrikas betroffen. Fluggesellschaften dürften nur noch deutsche Staatsbürger nach Deutschland befördern. „Das Letzte, was uns jetzt noch fehlt, ist eine eingeschleppte neue Variante, die noch mehr Probleme macht“, sagte Spahn.

Am Freitag wurde ein erster Fall in Belgien gemeldet. In Deutschland ist die Variante nach Angaben des Robert-Koch-Instituts vom Freitagvormittag noch nicht festgestellt worden. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat die neu festgestellte Coronavirus-Variante als „besorgniserregend“ eingestuft. Der Erreger mit der wissenschaftlichen Bezeichnung B.1.1.529 „weist eine große Zahl von Mutationen auf“, begründete das zuständige WHO-Expertengremium am Freitag die Entscheidung. Die neue Variante wird demnach Omikron getauft.

Welche Rolle diese Variante für das Infektionsgeschehen in Deutschland spielen kann, ist noch unklar. „Das kann man noch nicht sagen. Diese Variante ist neu, davon

gibt es aber insgesamt viele, das ist eine davon. Ob es eine Variante ist, die uns aufregen muss, das kann man noch nicht sagen“, sagte Peter Kreamer, Direktor des Tübinger Instituts für Tropenmedizin. „Bisher gibt es nur ein paar Handvoll beschriebene Fälle, und man weiß noch nicht viel über ihre Eigenschaften – ob sie beispielsweise letaler ist. Ich kann die Aufregung um diese Variante derzeit nicht ganz nachvollziehen, weil es einfach noch zu wenig Daten gibt“, so Kreamer weiter.

Der Präsident des Robert-Koch-Instituts, Lothar Wieler, sagte: „Wir sind sehr besorgt. Und ich hoffe sehr, dass stringent dahingehend gearbeitet wird, dass zumindest die Ausbreitung dieser Variante so gut wie möglich durch Reisebeschränkungen eingeschränkt wird.“

Die derzeit verfügbaren Corona-Impfstoffe sind nach Ansicht eines britischen Experten „fast sicher“ weniger effektiv gegen die Variante B.1.1.529. Das sagte James Naismith, Professor für Strukturbiochemie an der Universität Oxford, in der BBC. Ob die Variante auch leichter übertragbar sei, könne

anhand der vorliegenden Daten bislang noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die Wissenschaftlerin Susan Hopkins vom Imperial College in London bezeichnete die neue Variante als „die besorgniserregendste, die wir je gesehen haben“.



Foto: dpa/Bernd von Juttzzenka

„Wir sind sehr besorgt. Ich hoffe sehr, dass die Ausbreitung dieser Variante so gut wie möglich durch Reisebeschränkungen eingeschränkt wird.“

Lothar Wieler, Präsident des Robert-Koch-Instituts

Jens Spahn betonte, die Auswirkungen der Variante auf Krankheitsverläufe, Infektiosität und Impfschutz seien noch nicht abschließend geklärt. Die im südlichen Afrika aufgetretene Version des Virus sei bislang weniger als 100 Mal genetisch sequenziert worden.

Das südafrikanische Institut für Ansteckende Krankheiten NICD hatte am Donnerstag mitgeteilt, es seien in Südafrika 22 Fälle der neuen Variante B.1.1.529 nachgewiesen worden. Insgesamt ist die Variante bislang weniger als 100 Mal genetisch nachgewiesen worden. Wegen der Ausbreitung der Variante will die EU-Kommission Reisen aus dem südlichen Afrika in die EU auf ein absolutes Minimum beschränken. Die Nachricht von der Variante schwächte die Börsen weltweit erheblich. AFP/wa/dpa

– Weitere Berichte Seiten 2, 3, 4, 11

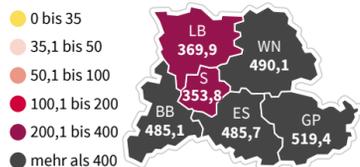


## Mächtige Managerin

STUTTGART. Im Interview mit Triple A, unserem WirtschaftsMagazin, spricht Google-Finanzchefin Ruth Porat darüber, wie Google Frauen fördert und was die Finanzkrise 2008 mit Covid zu tun hat. Die zweite Ausgabe von Triple A liegt der Zeitung bei.

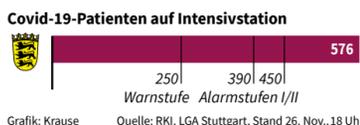
### VERBREITUNG DER INFEKTION

Neuinfizierte (7 Tage) in der Region je 100 000 Einwohner



Neuinfektionen (mittlerer Tageswert 19.11.–25.11., verglichen mit der Woche davor)

57 411 (+24%) 8274 (+17%)



### Wetter Seite 26



Börse Seiten 17, 18

- Dax 15 257,04 Punkte (- 4,15 %)
- Dow Jones 34 899,34 Punkte (- 2,53 %)
- Euro 1,1291 Dollar (Vortag: 1,1223)

Ausführliches Inhaltsverzeichnis Seite 2



## Bauherren droht Finanzierungslücke

FRANKFURT. Die Einstellung eines beliebten Förderprogramms gefährdet laut dem Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen (VBW) Bauprojekte. „Ohne sie wird das Wohnen mit erhöhtem Klimastandard für viele Menschen in Baden-Württemberg unbezahlbar“, sagte VBW-Direktorin Iris Beuerle unserer Zeitung. „Einige Unternehmen schätzen, dass sich durch die kurzfristige Fördereinstellung 70 Prozent ihrer Bauprojekte verzögern oder gar nicht realisiert werden können.“ Die Förderung von Neubauten nach dem Effizienzhaus-Standard 55 wird eingestellt. bwa – Bauherren in Not Seite 16

## StZ sammelt wieder für Bedürftige

Die Benefizaktion „Hilfe für den Nachbarn“ startet – und ist wichtiger denn je.

Von Achim Wörner

Die sich immer weiter verschärfende Coronapandemie wirkt sich massiv am unteren Rand der Gesellschaft aus. Diese Beobachtung machen durchweg die großen karitativen Organisationen in Stuttgart und der Region, wie sie bei der jüngsten Mitgliederversammlung des von der Stuttgarter Zeitung getragenen Vereins Hilfe für den Nachbarn berichtet haben. Die sozialen Träger beraten die seit 51 Jahren bestehende StZ-Weih-

nachtsaktion bei der Vergabe der Mittel. Im vergangenen Jahr kamen Spenden in Höhe von fast 2,2 Millionen Euro zusammen – so viel wie nie zuvor in der Geschichte. Jeder einzelne Cent kommt bei den Bedürftigen an, da die Unkosten des Vereins von der Stuttgarter Zeitung getragen werden. Pro Jahr unterstützt „Hilfe für den Nachbarn“ rund 1500 Familien und Menschen, die oft unverschuldet durch Krankheit, Jobverlust oder Scheidung in existenzielle Not geraten sind. – Auftakt „Hilfe für den Nachbarn“ Seite 25